

St. Clemens, Ruwer

Seien Sie uns herzlich willkommen zu einer kleinen Führung durch unsere Pfarrkirche.



Seit der Erbauung unserer Pfarrkirche ist viel Zeit vergangen. Über Generationen hinweg wurde der Kirchenbau immer wieder restauriert und saniert. Die Erhaltung und die ansprechende Gestaltung sind den Ruwerern sehr wichtig und so zeigt sich, Dank Ihrer tatkräftigen Unterstützung, seit dem Jahre 2009 die Pfarrkirche St. Clemens, Ruwer, in neuem Glanz.

Die heutige katholische Pfarrkirche St. Clemens in Ruwer wurde 1870/71 nach Plänen von Alexander Himpler, Wallerfangen, und Reinhold Wirtz, Trier, erbaut. Vom Vorgängerbau aus dem Jahr 1754 wurde der schlanke quadratische Westturm übernommen. Er erhielt 1893 ein viertes Geschoss in neuromanischen Formen. Die Kirche wurde gebaut als neuspätromantische Säulenbasilika mit einem Querhaus und zwei Nebenchören. Außen ist sie verputzt, wobei sich die Gliederungselemente in rotem Sandstein abheben.

Das Gesamtkonzept der Innengestaltung

Bei der letzten großen Innenrenovierung 2007/2009 wurde der Innenraum der Kirche neugestaltet. Die Neugestaltung ist inspiriert von der Communio-Ekklesiologie des II. Vatikanischen Konzils. Die liturgischen Orte wurden neu geordnet und durch die Ausmalung von Kirchenmaler Günter Daniel, Geisenheim, zu einem übergreifenden Gesamtkonzept verbunden. Die Malerei, welche die 1972 ebenfalls von Günter Daniel geschaffene Ausmalung ergänzt und fortführt, verweist auf das Wesen der Kirche als Gemeinschaft.

Der Ursprung des theologischen Begriffes der Communio ist die Gemeinschaft von Vater, Sohn und Heiligem Geist als den drei Personen des einen göttlichen Wesens. Jesus Christus als wahrer Gott und wahrer Mensch schenkt den Menschen, die zu ihm gehören, die personale Gemeinschaft sowohl mit dem dreieinen Gott als auch mit den Mitmenschen. Die Ursehnsucht des Menschen nach Gemeinschaft mit Gott und untereinander findet ihre Antwort in der Erfahrung des Gemeinschaftswillens Gottes. Durch das Wirken des Heiligen Geistes ist diese Communio in der Kirche anfanghaft verwirklicht.

Die Gestaltung der Hauptapsis, zu sehen auf unserer Titelseite, weist auf die vertikale Dimension der Communio hin, auf die Teilhabe am Leben des dreieinen Gottes.

Im zentralen Fenster der Apsis erscheint der gekrönte Jesus Christus auf dem Thron des endzeitlichen Richters. Seine Füße ruhen auf dem Buch mit den sieben Siegeln aus der Geheimen Offenbarung des Johannes. Seine Arme sind wie im Segensgestus erhoben. Er ist der Erlöser, durch den wir Gemeinschaft mit dem dreieinen Gott haben. Davon

legen die vier Evangelisten Zeugnis ab, deren Symbole Mensch (Matthäus), Löwe (Markus), Stier (Lukas) und Adler (Johannes) die benachbarten Apsisfenster zeigen. Die Glasmalereien in den Fenstern der Hauptapsis und der Nebenapsiden wurden 1962 nach Entwürfen von Jakob Schwarzkopf, Trier, gefertigt.

Der Vater im Himmel ist dem menschlichen Begreifen entzogen. Auf ihn verweist die Sphaera oder der Himmelsbaldachin im oberen Teil des Apsisgewölbes. Ähnliche Darstellungen des Himmelsbaldachins finden sich in den Mosaiken in den antiken Basiliken Roms. Die Sphaera ist hell, durchstrahlt von der Liebe, die Gott selbst ist (1 Joh 4,16b). Sie strahlt das Licht der Liebe in den Kosmos hinein.

Aus der gegenseitigen Liebe von Vater und Sohn geht der Heilige Geist hervor. Sein Symbol, die Taube, ist eingeschrieben in die Lichtwolke zwischen der Sphaera und dem Christus des Apsisfensters. In der Kraft des Heiligen Geistes hat die Kirche durch Jesus Christus Gemeinschaft mit dem Vater im Himmel. Der Heilige Geist ist gleichsam die Seele der Kirche (Leo XIII., Enzyklika "Divinum illud", 1897). Den Platz unmittelbar unterhalb der zentralen Achse der Communio mit dem dreieinen Gott nimmt eine Skulptur der Gottesmutter Maria mit dem Jesuskind ein. Es handelt sich um eine Holzfigur aus der 2. Hälfte des 14. Jahrhundert. Sie ist das älteste Zeugnis des christlichen Glaubens, das die Pfarrei Ruwer besitzt. Sie steht in einer offenen dreifachen Rahmung, die von Karl Peter Böhr, Trier, entworfen wurde. Das Bildnis Mariens wird vom Licht der Liebe Gottes umstrahlt, das die Sphaera durchstrahlt, von ihr ausstrahlt und sich in der Wolke des heiligen Geistes verdichtet. In Maria erkennt die Kirche, was sie ist. In der Gottesmutter ist die Communio mit dem Vater durch Jesus Christus im Heiligen Geist auf beispielhafte Weise Wirklichkeit geworden. Das II. Vatikanische Konzil nennt Maria in seiner dogmatischen Konstitution über die Kirche "Typus und klarstes Urbild" der Kirche "im Glauben und in der Liebe" (LG 53). In ihrem Bekenntnis, dass Maria mit Leib und Seele in den Himmel aufgenommen ist, drückt die Kirche ihren Glauben aus, dass sich an Maria die Communio mit dem dreieinen Gott vollendet

hat. Das Blau der Rahmung findet sich wieder im Blau im Scheitelpunkt des Himmelbaldachins.

Die offene Rahmung erinnert an ein offenes Tor: Maria lädt die Menschen ein, in die Gemeinschaft mit Gott einzutreten, in die sie vorausgegangen ist. Maria ruft die Menschen auf den Weg, der sie zu Kindern des Lichtes werden lässt und zur ewigen Vollendung führt. Das Licht Gottes und die Bewegung, die zu ihm hinaufführt, sind die Themen der abstrakten Malerei auf den Wandflächen unterhalb der Apsisfenster.

Der Gemeinschaftswille Gottes endet nicht an den Grenzen und Mauern der Kirche. Im Epheserbrief heißt es: "Er hat beschlossen, die Fülle der Zeiten heraufzuführen, in Christus alles zu vereinen, alles, was im Himmel und auf Erden ist" (Eph 1,10).

Das Zweite Vatikanische Konzil sagt: "Die Kirche ist ja in Christus gleichsam das Sakrament, das heißt Zeichen und Werkzeug für die innigste Vereinigung mit Gott wie für die Einheit der ganzen Menschheit" (LG 1). Das Alte Testament erzählt, dass Gott mit Noah einen Bund geschlossen hat, der für alle lebenden Wesen gilt. Das Zeichen dieses Bundes ist der Regenbogen. Er erinnert hier an den die ganze Schöpfung umfassenden Gemeinschaftswillen Gottes.

Die liturgischen Orte

Die Kirche soll der Raum sein, in dem die Communio mit dem dreieinen Gott in der Verkündigung des Evangeliums von Jesus, dem Christus, und der Feier der Sakramente gelebt wird. Dabei bleibt dieses Leben der Gemeinschaft mit Gott immer anfanghaft und erwartet von ihm seine Erfüllung.

Der Altarraum

Die bleibende Gegenwart Jesu in unserer Welt, die neuschaffende Kraft seines Kreuzesopfers und seiner Auferstehung, die Gemeinschaft seiner Schwestern und Brüder wird in einzigartiger Weise erfahrbar in der Eucharistiefeier. Der Altar für diese Feier der Communio mit dem dreieinen Gott und den Mitchristen steht erhöht im Chorraum der Kirche. Das Altarrelief von Willi Hahn, Trier, zeigt Christus in der Kelter. Wie die Trauben uns den köstlichen Wein

bringen so bringt uns Jesus durch sein Leben und sein Leiden das Heil. Der große Radleuchter mit 72



Lichtern hebt die Bedeutung des Gottesdienstes hervor, der hier gefeiert wird. In den Bogenöffnungen des Altarraums zu den Seitenapsiden hin

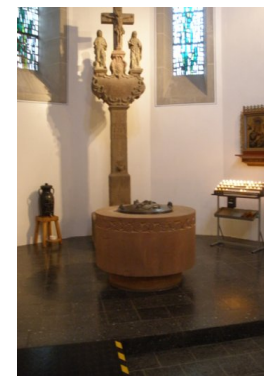
stehen die beiden Kredenzische, für die Kelch, Schale, Brot und Wein auf der einen und für Leuchter und Evangeliar auf der anderen Seite.

Der Ambo

Ein wichtiges Anliegen des II. Vatikanischen Konzils war es, "dass den Gläubigen der Tisch des Gotteswortes reicher bereitet werde" (SS 51). Der Ambo ist der Ort, an dem der Gemeinde aus den Heiligen Schriften des Alten und des Neuen Testaments vorgetragen und in der Predigt ausgelegt wird. Der von Willi Hahn gestaltete Ambo wurde 2009 verkürzt und vor die erste Stufe zum Altarraum versetzt.

Die Taufkapelle

Die Aufnahme in die Gemeinschaft der Kirche geschieht in der Taufe. Der Taufbrunnen von Willi Hahn hat seinen Ort in der linken Seitenapsis, die damit als Taufkapelle dient. Der Bronzedeckel zeigt die Taufe Jesu im Jordan durch Johannes den Täufer. Hinter dem Taufstein erhebt sich das alte Kirnhofskreuz mit einer Stifterinschrift aus dem Jahr 1760 auf dem Podestbalken. Die Nähe von Taufbrunnen und Kreuz lässt an das Wort des Apostels Paulus denken, nach dem die Taufe den Menschen so eng mit Jesus verbindet, dass er gleichsam mit ihm begraben wird, um auch in seiner Auferstehung mit ihm vereint zu sein (Röm 6,1-14). Eine Hoffnung, die schon unzählige Menschen im Leben und im Sterben getragen hat. In der Taufkapelle hat auch das von vielen verehrte Bild der Gottesmutter als der Immerwährenden Hilfe seinen Platz. Maria ist es, die auf Jesus verweist: "Was er euch sagt, das tut!" (Joh 2,5).



Hier besteht auch die Gelegenheit, ein Licht anzuzünden als Zeichen von Hoffnung und des Vertrauens auf Jesus, das Licht der Welt.

Ein behindertengerechter Eingang durch die Taufkapelle erleichtert den Zutritt zum Gotteshaus.

Die Sakramentskapelle

Das Brot, das in der Messfeier zum eucharistischen Leib des Herrn gewandelt wird, wird für die Kranken und für die stille Anbetung im von Fritz Schwerdt, Aachen, geschaffenen Tabernakel aufbewahrt. Dieses steht in der als Sakramentskapelle gestalteten rechten Seitenapsis, auf einem ehemaligen Seitenaltar aus rotem Sandstein. Die neuromanische Ampel mit dem ewigen Licht erinnert an die Gegenwart des Herrn. Das von Klaus Apel, Kernscheid, gestaltete Kreuz zeigt Jesus Christus als den Auferstandenen, den Sieger über den Tod.



Die beiden Tafeln mit den anbetenden Engeln, die aus dem ehemaligen neuromanischen Hochaltar stammen, erinnern den Menschen daran,

dass er als Glaubender niemals allein ist, sondern gerade im Gebet eintritt in die Aufmerksamkeit für den Schöpfer, die eine kosmische Dimension hat.

Text: Dr. iur. can. Rainer Justen

Der Förderverein „Freunde von St. Clemens“ besteht seit dem Jahre 2005. Wir möchten den Erhalt unserer schönen Kirche unterstützen. Werden auch Sie Mitglied! Schon ab 3,- €/Monat sind Sie dabei. Rufen Sie uns einfach an. Tel. Nr.: 0172-6134646. Oder spenden Sie einfach so. Bankverb.: SK Trier, IBAN: DE 5458 5501 3000 0046 2192 BIC: TR IS DE 55 XXX

